

A k t e n n o t i z

Politische Betreuung der Jugoslawen  
in der Schweiz durch diplomatische  
und konsularische Vertretungen

HT  
~~HT~~  
a/a  
p.s.i.

Auf Antrag der Eidgenössischen Konsultativkommission für das Ausländerproblem (Präsident Bundesrichter Heil; Chef des Sekretariates Heinzmann) hat Direktor Bonny (BIGA) unmittelbar vor seiner Abreise zu Expertengesprächen mit Jugoslawien über die Arbeitsprobleme in der Schweiz am 30. April eine Sitzung mit Beteiligung der Frepol (Direktor Solari und Vizedirektor Dessibourg), der Bundesanwaltschaft (Herr Göttler) und dem EPD (der Unterzeichnete) zur Behandlung des randvermerkten Themas einberufen.

Bundesrichter Heil bezog sich auf Informationen, die der Konsultativkommission zugekommen sind und die den Anwesenden am 28.4. zur Kenntnis gebracht wurden. Er sieht in den geschilderten Bemühungen jugoslawischer Konsularbeamter um die jugoslawischen Gastarbeiter in der Schweiz einen unerträglichen Eingriff in unsere politische Ordnung. Schon die Tatsache, dass am jugoslawischen Generalkonsulat in Zürich ein Generalkonsul und drei Konsuln tätig sind, betrachtet er als Beweis für ein Uebermarchen ihrer normalen Befugnisse. Diese Feststellungen decken sich auch mit seinen Erfahrungen als Vertreter der christlichen Gewerkschaften; die jugoslawischen Bischöfe hätten sich immer geweigert, mit ihm gewerkschaftliche Probleme zu besprechen, was er als Kollaboration mit dem Staatsapparat auslegt. Im übrigen habe auch sein Plan einer Werbung bei den jugoslawischen Gastarbeitern für den Beitritt zu den christlichen Gewerkschaften keinen Erfolg gehabt. Er räumt zwar ein, dass die Auslegung der erhaltenen Informationen eine Ermessensfrage sei; was ihn betrifft, so verlangt er mit Nachdruck, dass man den Jugoslawen "an den Karren fahre", und zwar auf diplomatischer Ebene wie möglichst auch anlässlich der bevorstehenden Expertengespräche in Jugoslawien.

./.



Der Unterzeichnete dankt im Namen des EPD für die Uebermittlung der auführlichen Dokumentation der Konsultativkommission. Die Vorwürfe, die darin erhoben werden sind schon bekannt und bilden zweifellos ernstzunehmende Hinweise. Eine Wertung dieser Informationen ist trotzdem schwierig, da die schwerwiegenden Anklagen sich auf indirekte Zeugnisse stützen. Für das Verständnis des Hintergrundes muss man auch in Betracht ziehen, dass in der jugoslawischen Emigration äusserst radikale Oppositionskräfte am Werk sind, die für die jugoslawischen Vertretungen eine ernstzunehmende Gefahr darstellen. Die Schweiz hat kein Interesse, innerhalb der Jugoslawengruppen in der Schweiz eine Polarisierung entstehen zu sehen, die Beunruhigung oder gar Auseinandersetzungen zur Folge haben müsste. Ausserdem ist die normale konsularische Funktion, wie sie die Wiener Konvention definiert, zu berücksichtigen: etliche Vorwürfe der Informanten der Konsultativkommission können als eine Wahrnehmung dieser Funktion erklärt werden (Sanierung des Rechnungswesens der jugoslawischen Sportklubs, Interesse für die serbokroatischen Radiosendungen etc.). Abschliessend ist jedoch festzustellen, dass bei Uebertretungen des üblichen Rahmens das EPD, im Einvernehmen mit dem EJPD, jeweils die nötigen Warnungen an die jugoslawische Vertretung oder gar Massnahmen ergriffen hat, denen man naturgemäss keine Publizität verschaffen kann. Zusammenfassend wäre auch weiterhin ein solches Vorgehen beizubehalten, da sich diese Themen kaum als Traktandum bei Expertengesprächen mit Vertretern des jugoslawischen Arbeitsministeriums eignen.

Herr Göttler stellt fest, dass die übermittelte Dokumentation für die Bundesanwaltschaft nichts Neues bringt. Es werden bei der BA Fälle bearbeitet, wo beispielsweise im Zusammenhang mit der Kroatenwallfahrt in Einsiedeln Konsul Vucinić (Zurich) Leuten Aufträge erteilt habe, die wohl den Tatbestand eines verbotenen Nachrichtendienstes erfüllen. Die Bundesanwaltschaft beabsichtige, diesen Fall nächstens dem EPD vorzulegen. Politische Umtriebe, die gegen die Schweiz gerichtet wären, seien jedoch keine festgestellt worden.



- 3 -

Direktor Solari und Herr Dessibourg unterstreichen, seitens der Frepol, dass die aufgeworfene Thematik schon lange Gegenstand verwaltungsinterner Korrespondenzen bilden. Es sei natürlich schwer, im Rahmen der internationalen Verträge ein beweiskräftiges Verfahren gegen die jugoslawischen Funktionäre einzuleiten. Die Frepol erschwert jedoch die Einreise für "Betreuungspersonal" aus Jugoslawien und hat sich auch lange Zeit der Errichtung eines "Informationszentrums" entgegengesetzt. Heute müsse man jedoch feststellen, dass dieses Informationszentrum offenbar innerhalb des Generalkonsulats in Zürich eingerichtet worden ist.

Direktor Bonny hat dieser Diskussion wertvolle Hinweise entnommen. Er ist der Meinung, dass sich das Thema nicht als Traktandum für die Expertengespräche in Dubrovnik eignet. Allerdings wolle er sich vorbehalten, es dort gegebenenfalls in der Diskussion anzuschneiden.

Politische Abteilung I  
i.A.

*C. Caratsch*

C. Caratsch

Beilagen:

Briefe vom 14.4. und 28.4.





EIDGENÖSSISCHE KONSULTATIVKOMMISSION FÜR DAS AUSLÄNDERPROBLEM  
 COMMISSION FÉDÉRALE CONSULTATIVE POUR LE PROBLÈME DES ÉTRANGERS  
 COMMISSIONE FEDERALE CONSULTIVA PER IL PROBLEMA DEGLI STRANIERI

Brückenstrasse 9

3000 Bern, den 14. April 1976 Hz/re

☉ 031/61.40.17

Bundesrain 20  
 3003 BERN

Herrn  
 Dr. G. SOLARI  
 Direktor der FREPO  
 Taubenstrasse 16

3003 B e r n

Herrn  
 Fürsprecher J.-P. BONNY  
 Direktor des BIGA  
 Bundesgasse 8

3003 B e r n

Politische "Betreuung" der Jugoslawen in der Schweiz durch  
 diplomatische und konsularische Funktionäre Jugoslawiens

Sehr geehrte Herren,

Wir danken Ihnen bestens für das gegenüber unserem Anliegen  
 bekundete Interesse.

Als Datum einer Aussprache wäre uns Freitag, der 30. April  
 1976 (um 17.00 Uhr) genehm.

Ohne Ihren Gegenbericht nehmen wir an, dass die Unterredung,  
 an der seitens der EKA Herr Bundesrichter Dr. A. Heil und der  
 Unterzeichnete teilnehmen werden, im Bureau des Direktors des  
 BIGA (Bundesgasse 8) stattfinden könnte.

Die vertraulichen Diskussionsunterlagen werden wir Ihnen nach  
 Möglichkeit noch vor der Sitzung zustellen.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen.

Eidgenössische Konsultativkommission  
 für das Ausländerproblem

Der Chef des Sekretariates:

H. Heinzmann



- 2 -

Kopie geht z.K. und als Einladung an:

- Herrn Dr. André AMSTEIN, Chef der Bundespolizei, 3003 Bern.
- Herrn Claudio CARATSCH, Politische Direktion des EPD,  
3003 Bern.

Kopie geht z.K. an:

Herrn Bundesrichter Dr. iur. A. HEIL, 6006 Luzern.





EIDGENÖSSISCHE KONSULTATIVKOMMISSION FÜR DAS AUSLÄNDERPROBLEM  
 COMMISSION FÉDÉRALE CONSULTATIVE POUR LE PROBLÈME DES ÉTRANGERS  
 COMMISSIONE FEDERALE CONSULTIVA PER IL PROBLEMA DEGLI STRANIERI

Bundesrain 20  
 031/61.40.17

3003 Bern, den 28. April 1976 re

EINSCHREIBEN

PERSOENLICH

Herrn  
 Claudio C A R A T S C H  
 c/o Politische Direktion  
 Politische Abteilung I  
 Bundesgasse 18

3003 B e r n

Politische "Betreuung" der Jugoslawen in der Schweiz durch diplo-  
 matische und konsularische Funktionäre Jugoslawiens

---

Sehr geehrter Herr Caratsch,

Wir kommen zurück auf unser Schreiben vom 14. April 1976 und ge-  
 statten uns, Ihnen beigeschlossen die vertraulichen Diskussions-  
 unterlagen für die Sitzung vom Freitag, den 30. April 1976 in BERN  
 (BIGA, Bundesgasse 8), 17.00 Uhr, zu überreichen.

Mit freundlichen Grüßen.

Eidgenössische Konsultativkommission  
 für das Ausländerproblem

Der Chef des Sekretariates:

H. Heinzmann

Beilagen (Ausgeteilte Nr. 6):

- 1 Bericht von Hr. Dr. J. Enderle / 25.4.1976
- 1 Bericht von Frll. A. Fischer / 26.4.1976
- 2 Berichte von Frau L. Maissen / 17.4.1976



STRENG VERTRÄULICH

Ausgeteilte Nr. 6

BERICHT von Herrn Dr. J. ENDERLE an Herrn H. Heinzmann / 25.4.1976

Die serbisch-orthodoxe Gemeinde hat vor Jahren versucht, für die Kinder - ähnlich wie bei den Italienern - serbokroatischen Schulunterricht zu organisieren. Von den Jugoslawischen Behörden war zuerst in dieser Sache nichts unternommen worden. Pfarrer Todorović war einverstanden, dass dieser Schulunterricht von Lehrern übernommen werde, welche von Jugoslawien zur Verfügung gestellt werden. Als Pfarrer Todorović weiter auch den Kindern, die Angehörige seiner Gemeinde waren, in der Schule Religionsunterricht erteilen wollte, intervenierten die Konsularbehörden von Zürich bei der Städtischen Schuldirektion. Diese sollten diesen Religionsunterricht im gleichen Schulhause wie der Sprachunterricht verbieten. Nach jugoslawischem Gesetz ist das unzulässig. Die Schulbehörden haben dieses Ansinnen aber abgewiesen.

Andererseits müssen die Kinder einen "fakultativen" Ergänzungsunterricht über die Lehre des Kommunismus besuchen. Am Schlusse des Jahres erhalten die Kinder mit dem Schulzeugnis das rote Tüchlein der Jungpioniere, zusammen mit der Legitimationskarte, welche ihre Immatrikulation in die Organisation der Jungpioniere bedeutet. Wir versuchen, das Exemplar einer solchen Karte zu bekommen.

Wenn Kinder in diesem Unterricht wenig Aufmerksamkeit bekunden, kommt es vor, dass die Lehrerin plötzlich feststellt: "Ah, ihr besucht den Religionsunterricht, darum hört ihr nicht zu." Von Freiwilligkeit kann ebenfalls kaum die Rede sein. Die Eltern werden bei jeder Gelegenheit unter Druck gesetzt und oft wird darauf hingewiesen, dass sie Schwierigkeiten bei ihrer Rückkehr bekommen könnten.

Die Leute werden in den letzten Jahren immer wieder unter Druck gesetzt, dass sie sich dem von den offiziellen Behörden auch materiell unterstützten Jugoslawischen Klub anschliessen. Sie wer-



den darauf aufmerksam gemacht, dass die kulturellen Veranstaltungen und Vereine der Freizeitgestaltung, wie Fussballklubs, bei den Missionen politische Aktivitäten bedeuten. Die Teilnehmer könnten in Schwierigkeiten geraten. Die Kroatenmission hatte eigene Fussballklubs gegründet, um den Leuten eine Freizeitbeschäftigung zu verschaffen. Der Klub der Mission von Zürich hat nach dauerndem Druck der Konsularbehörden sich von der Mission völlig distanziert. Die Mission hat s.Zt. aus eigenen Mitteln den Leuten die notwendigen Requisiten für Fussballer gekauft. Die Leute haben einen unabhängigen Verein gegründet.

Auch die Mitarbeit in kulturellen Gruppen hat stark unter dem Druck gelitten, dem die Leute ausgesetzt sind. Viele haben sich etwas zurückgezogen und machen in der Mission nicht mehr so offen mit.

Es gibt ein Urteil eines jugoslawischen Gerichtes, in dessen Verhandlungen den Angeschuldigten die Abonnierung des "Movis" und das Bezahlen von Kirchensteuern vorgehalten worden ist. Angehörige der serbisch-orthodoxen Gemeinde, welche keine Kirchensteuern bezahlen müssen und freiwillige Beiträge leisten sollten, tun das nicht mehr offen. Sie sind bereit, zu zahlen, aber ohne irgendwelche Bezeichnung der Person des Beitragsleistenden.

Die Leute, nicht nur bei den Serben, auch bei den Kroaten haben Angst, sich offen zur Mitarbeit in der Aktivität der Missionen zu zeigen. Vielfach besteht auch Misstrauen unter den Leuten selbst, weil sie nicht wissen, wer eventuell unter ihnen Informationen für die Jugoslawischen Behörden sammelt und weitergibt.

Mir wurde berichtet, dass z.B. Konsul Vucinic mit Leuten, welche wegen der Erneuerung des Passes alle zwei Jahre mit der ganzen Familie bei ihm erscheinen müssen, teilweise regelrechte Einvernahmen gemacht haben soll mit einem Protokoll durch einen anwesenden Angestellten. Ganz offensichtlich haben die Behörden die Gelegenheit der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ihrer Leute, durch die sie u.U. von der Schweiz zur Rückkehr veranlasst oder gezwungen werden könnten, ausgenützt, um wieder stärkeren politischen Druck auszuüben. Die Angst unter den Leuten ist offensicht-



lich geworden. Vorher hat sich eine Grosszahl über einen solchen Druck hinweggesetzt, heute nicht mehr. Das erweisen die persönlichen Gespräche mit Angehörigen dieser Einwanderungsgruppe mit aller Deutlichkeit.

Die Konsularbehörden haben sich auch stets über die Wallfahrt der Kroaten nach Einsiedeln beschwert; auch bei mir. Kritisiert wurde, dass dort Fahnen und Wappenzeichen ohne den Stern in der Mitte oder mit der eigentlichen Fahne der Kroaten von Teilnehmern gebracht werden. Das stimmt. Die Leute haben mir aber immer wieder erklärt, dass darin keine Aktivität gegen den jugoslawischen Staat gesehen werden dürfte. Sie hätten schliesslich ein Recht auf eine gewisse Eigenständigkeit. Man mag in dieser Frage über die Opportunität geteilter Meinung sein. Nach unseren Freiheitsbegriffen sind die Leute frei. Als Schweizer haben wir dazu zu allerletzt die Kompetenz, uns zu äussern. Die Problematik ist zu kompliziert.

Dagegen ist auch für die Seelsorge unerwünscht, dass Gruppen, die aus Deutschland kommen, Flugblätter der Wallfahrt verteilen. Dies ist ein religiöser Anlass. Ich habe die Seelsorger immer wieder darauf aufmerksam gemacht. Nur ist die Sachlage so, dass, solange die Flugblätter ausserhalb der Lokalitäten verteilt werden, wo Veranstaltungen stattfinden, die Missionare nicht intervenieren können. Psychologisch wäre eine Intervention von unserer Seite nicht zu verantworten, weil der Druck der Jugoslawischen Behörden sich in der Folge verstärken müsste und dementsprechend würde die Angst zunehmen.

Wichtig scheint mir, dass von unserer Seite den betreffenden Behörden bei jeder Gelegenheit klar gemacht wird, dass bei uns Versammlungs-, Meinungs- und Redefreiheit herrscht. Dementsprechend muss das Radio jede Intervention durch solche Instanzen zurückweisen. Das wurde immer wieder versucht.

Ich werde der Frage noch weiter nachgehen.



STRENG VERTRAULICH

Ausgeteilte Nr. 6

BERICHT von Fräulein Fürsprecher Adelheid FISCHER, Leiterin  
des Sekretariates der Schweiz. Stiftung für Gemeindestuben,  
Zürich, an Herrn H. Heinzmann / 26.4.1976

---

Schon vor einiger Zeit war mir zu Ohren gekommen, dass von einer Vertretung des jugoslawischen Staates in der Schweiz in einem Dienstleistungsbetrieb einer der Angestellten beauftragt worden war, seine Landsleute im Betrieb zu überwachen.

Aus einem Gespräch mit einem Direktor einer Textilfirma wurde mir bewusst, dass dies offenbar kein Einzelfall war, sondern dass er schon seit längerer Zeit Feststellungen machen musste, die in ähnliche Richtung gehen. Es gab unter seiner jugoslawischen Belegschaft solche, die, wenn sie in die Ferien nach Hause fuhren, gemerkt haben, dass Informationen über sie in die Heimat gekommen waren, und zwar in erster Linie über ihre Régimetreue.

Angestellte dieser Firma versuchten, weil sie die Einflussnahme des Staates nicht wünschten, auf privatem Wege, d.h. durch Inserate in der Schweiz, zu Stellen zu kommen.

Es fiel dem Direktor auch auf, dass von Seiten der staatlichen Organe in Jugoslawien gewisse Personen mit sehr guten Beglaubigungen über Qualifikationen versehen worden waren, deren Berufskennntnisse jedoch ihren Ausweisen nicht entsprachen.

Solche Eingriffe eines fremden Staates in schweizerische Betriebe und gegenüber ihren Arbeitnehmern dürfen nicht vorkommen.

Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie solchen Vorkommnissen Ihre Aufmerksamkeit schenken.

\* \* \*



Streng vertraulich

Ausgeteilte Nr. 6

Bericht von Frau Maissen an Herrn Heinzmann / 17. April 1976

Sie erhalten die Uebersetzung des Interviews mit dem Vertreter der Kroat-Kathol. Mission - fast wörtlich.

Ich fand es richtig, eine wörtliche Uebersetzung der Statuten der neuen Gesellschaft zu machen, da es sehr, sehr aufschlussreich ist. Das Netz wird noch feinmaschiger gesponnen und es geht ganz klar hervor, das alles zur "Hilfe für die diplomatisch-konsularischen Vertretungen" gemacht wird. Beachten Sie folgende Punkte in den Statuten: Engster Kontakt mit der Heimat, straffe Organisation der Lehrer, noch mehr Kinder in die Ergänzungsschulen locken, Bewahren des jugosl. sozialischen Patriotismus, "Hilf" den Kindern die Schweizer Schulen besuchen (wird es nur Aufgabenhilfe sein? - oder Austreiben der kapitalistischen Denkungsart?), enge Zusammenarbeit mit den Klubs, enge Kontakte mit dem Konsulat, das Konsulat verfügt sogar über Vereinsgelder, die bei Auflösung übrigbleiben, die Mitgliedschaft ist sehr umfassend, welche andere Einnahmen und Geschenke kann der Verein bekommen? etc. Also im ganzen ein Staat im Staate Schweiz!

Ich frage mich immer wieder, ob man nicht einmal denjenigen Herren, die diese Situation in der Schweiz durch die Massenimmigration von Fremdarbeitern hervorgebracht haben, auch deutlich erklären könnte, was für Kuckuckseier da gelegt werden. Kuckuckseier, die eventuell auch den Kapitalismus (reden wir gar nicht von der Demokratie) <sup>in</sup> den Todesstoss versetzen könnten. Schön, wenn man sich einmal vorstellen könnte, wie alle Fremdarbeiterorganisationen, die dieselbe Richtung haben, vereint zu agieren beginnen!

Beilagen: 1 Uebersetzung eines Interviews vom 14.2.1976

- 1 Uebersetzung der Statuten des Lehrer- und Bildungsarbeitervereins der jugosl. Schulen in der Schweiz



Interview in der Sendung für die Jugoslawen im Radio  
der deutschen und rätoromanischen Schweiz (14.2.76)

Lelja Maissen und Pater Rade Vuksic:

Frage : Was sind die Kroatischen Katholischen Missionen in der Schweiz?

Antw. : Es sind religiöse Gemeinschaften oder kirchliche Gemeinden der katholischen Kroaten in der Schweiz. Das sind religiös-sozial-kulturelle Institutionen, errichtet und materiell sowie moralisch unterstützt von der schweizerischen katholischen Kirche, rechtlich anerkannt durch die schweizerischen und jugoslawischen Behörden. In erster Linie sind sie auf die Arbeit im Zusammenhang mit ihrer religiös-nationalen Bestimmung ausgerichtet und an die Vertreter der eigenen Nation gerichtet, aber die Mission schliesst Andersgläubige und Angehörige anderer Nationen nicht aus. Es gibt in der Schweiz vier solche Missionen (wo, wer dort arbeitet).

Frage : Wie arbeiten die Missionen?

Antw. : In erster Linie religiös. In der ganzen Schweiz werden Gottesdienste organisiert (in 70 Ortschaften; alle angegeben, Anm. d. Uebers.). Nach den Gottesdiensten versammeln sich die Gläubigen in Gesellschaftsräumen, wo man zusammenbleibt. Hie und da werden Vorträge mit religiösen oder allgemeinmenschlichen Themen organisiert. Eventuell werden auch Filme gezeigt. Festlichere Veranstaltungen zu Weihnachten und Ostern finden in der Missionszentren statt.

Die Mission trägt auch Sorge für die religiöse Erziehung der Kinder und Erwachsenen. Für Kinder gibt es dort Religionsunterricht; wo es möglich ist, für Erwachsene Gruppenunterricht für Firmung, Heirat und andere Sakramente.

Frage : Arbeiten die Kroat. Kath. Missionen auch auf sozialem Gebiet?

Antw. : Ja, besonders, wenn man sich vor Augen führt, welche Probleme sich in der fremden Welt für einen Menschen ergeben. Die Mission in Zürich hat einen Zweig für Sozialarbeit in Buchs eröffnet.

Die Missionen verhelfen zum Kontakt zwischen Arbeitnehmer und -geber, klären Missverständnisse; die Missionsmitarbeiter werden oft als Dolmetscher gebraucht; in den Missionen werden Dokumente übersetzt, alles unentgeltlich.

Frage : Worauf erstreckt sich noch die Tätigkeit der Missionen?

Antw. : Die Missionare und Mitarbeiter besuchen Kranke, Verurteilte usw. Sie bringen ihnen kleine Aufmerksamkeiten. Im Falle eines Unglückes hilft die Mission ebenfalls (Kontakt mit der Firma etc.).



- 2 -

- Frage : Ist die Arbeit der Missionen nur auf kroatische Katholiken begrenzt?
- Antw. : Die Missionen kommen allen entgegen, die sich an sie wenden; die Missionszentren sind allen offen und unentgeltlich für die Fragenden.
- Frage : Wie ist die Tätigkeit in kulturellen Belangen und in der Freizeitunterhaltung?
- Antw. : In den Missionszentren haben wir grosse Bibliotheken und Lesesäle. Seit 1970 kommt viermal jährlich ein Missionsbulletin heraus, "Movis" (dort schildert man die Arbeit der Missionen; es beinhaltet auch eine soziale Rubrik, mit den neuesten Verordnungen für die Fremdarbeiter in der Schweiz). Mehrmals im Jahr werden in den grösseren Schweizer Städten Zusammenkünfte mit Festen und Unterhaltung organisiert. Ein besonders reichhaltiges Programm gibt es bei der Wallfahrt nach Einsiedeln, wo ca. 5'000 unserer Leute aus der ganzen Schweiz, aus der Heimat und aus ganz Europa kommen.
- Frage : Es gibt auch eine folkloristische Gruppe bei der Mission in Zürich.
- Antw. : Schon seit fünf Jahren üben junge Mädchen und Burschen Volkstänze und -spiele ("Movis-Croatia"). Sie treten auch an den Veranstaltungen der Missionen auf und bei Amateurveranstaltungen im Ausland.
- Frage : Gibt es auch andere Gesangs- und Orchestergruppen?
- Antw. : Das Tamburitza-Orchester, "Lotos", "Bumerang", "Schwarze Perlen" (!!! Anm. d. Uebers.), ein Oktett in Basel, ein Sängchor in Schaffhausen.
- Frage : Welche Tätigkeiten entwickeln die Missionen auf dem Gebiet des Sportes?
- Antw. : Wie veranstalten Fussball-, Kegel-, Tennis- und Schachturniere. Dadurch wird die Freizeitbeschäftigung günstig gefördert.
- Frage : Wir möchten noch etwas über die Arbeit der Missionszweigstelle in Buchs hören.
- Antw. : Sofort beim Grenzübergang werden die Leute mit vielen Problemen konfrontiert. Die schweiz. Grenzorgane haben sich schon früher in solchen Fällen an die Missionen gewandt, aber erst im Jahre 1970 wurde in Buchs ein ständiger Dienst eröffnet. Die ständige Mitarbeiterin begrüsst dort die Neuangekommenen, gibt die ersten Anweisungen, geht mit ihnen zum Zoll, hilft bei der ärztlichen Untersuchung, organisiert die Reise zum Arbeitgeber, findet, wenn nötig, Uebernachtungsmöglichkeiten, erstellt den Kontakt mit den Arbeitgebern, gibt Antwort auf allerlei Fragen usw. Dieser soziale Dienst hilft, den Uebergang in das Leben in der Schweiz besser zu überbrücken. Viele wenden sich auch später wieder an diese soziale Stelle.

\* \* \*



Aus der Zeitung "Yu Novosti", April 1976

Gründung des Lehrer- und Bildungsarbeitervers eins der jugosl. Schulen in der Schweiz, "Ognjen Prica"

### Statuten

#### Art. 1

Jugoslawische Pädagogen, welche vorläufig in der Schweiz leben, haben das Bedürfnis sich zu vereinigen, um durch den Verein einen ständigen Kontakt mit ihrer Heimat zu unterhalten, wie auch mit den dortigen Kollegen und ihrer Branche (Fach), damit sie so organisiert und einig in den Kontakt mit ihren Schweizer Kollegen treten können und dadurch aktiv tätig werden in Richtung des professionellen Gedankenaustausches, und besonders zur Erweiterung der Freundschaft zwischen Jugoslawien und der Schweiz beitragen, wie es bereits die zwei Regierungen im Prinzip aufgestellt haben.

#### Art. 2

Die Arbeit des Vereins ist öffentlich. Die Tätigkeit hat keine lukrativen Ziele, sondern ausschliesslich fachlich- und bildungsorientierte.

#### Art. 3

Hauptaufgaben des Vereins sind:

- das Versammeln von jugosl. Lehrern wie auch jener, die im Bildungssektor tätig sind zwecks besserer gegenseitiger Verbindung, gegenseitiger Hilfe und Entwicklung kollegialer und freundschaftlicher Beziehungen;
- Hilfe für die jugosl. Fremdarbeiterkinder in der Schweiz zur Erlernung der Muttersprache, der Geographie und Geschichte der Heimat;
- Organisation der Aktivitäten, damit sich die Kinder in die Ergänzungsschulen einschreiben;
- Hilfe an die diplomatisch-konsularischen Vertretungen beim Organisieren der Schulen und des Unterrichtes;
- Tätigkeit in der Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen. Besondere Pflege der aufrichtigen Freundschaft zwischen Jugoslawen und Schweizern, wie auch das Bewahren des jugoslawisch-sozial-



- 2 -

- stischen Patriotismus und Pflege der Brüderlichkeit und Einigkeit zwischen den Völkern und Nationalitäten Jugoslawiens;
- gegenseitige Hilfe in der Verfolgung einschlägiger pädagogischer Literatur in der Heimat wie auch im Ausland, um auf dem neuesten Stand des Unterrichtes zu bleiben;
  - Gründung und Hilfe bei der Errichtung von Berufsbibliotheken, beim Sammeln von Büchern, beim Halten von Vorträgen aus dem Bildungswesen usw.;
  - Hilfe für die jugoslawischen Kinder bei Schwierigkeiten in den Schweizer Schulen, Verbindungen mit den schweizerischen Erziehungsinstitutionen, Kollegen usw.;
  - Mitarbeit mit den Institutionen für das Bildungswesen in Jugoslawien zur Erkennung der neuesten Tendenzen im Beruf.

## Art. 4

Zum Ziele der Realisierung der Aufgaben laut Art. 3 der Statuten wird man die günstigsten Formen der Arbeit und des Organisierens gebrauchen, besonders:

- Erhaltung des Unterrichtes der jugosl. Arbeiterkinder in den jugosl. Ergänzungsschulen, nach dem Plan und Programm der Unterrichtsorgane aus der Heimat, das Organisieren öffentlicher Vorträge, Besuche der Bibliotheken, Museen, Schulen, kulturellen Institutionen und anderen Institutionen;
- Abhaltung von Filmvorführungen mit dementsprechenden Vorträgen, kulturellen Vorführungen und ähnliches;
- enge Zusammenarbeit mit den Klubs der jugosl. Staatsbürger, gemeinsamer Besuch der Vorführungen zu nationalen Feiertagen usw.;
- Organisieren des Gedankenaustausches zwischen den schweiz. und jugosl. Experten im Bildungswesen, gegenseitige Information über die neuesten Ansichten im Fach;
- Anschaffung der Fachliteratur, um den Lehrern die Möglichkeit der Verfolgung der modernen Entwicklung ihres Fach zu bieten;
- Herausgabe von Fachinformationen im Bulletin "Nas put" (Unser Weg), Mitarbeit mit den Fachzeitschriften in Jugoslawien und auch in der Schweiz;
- Erhaltung der direkten Kontakte mit dem Fachdienst für Schulfragen bei unseren diplomatisch-konsularischen Vertretungen, Hilfeleistungen im Erkennen des Bildungsproblems unserer Kinder im Ausland;
- Gebrauch aller Formen, welche im gegebenen Moment opportun sind und die sich nicht im Gegensatz zu den bestehenden positiven Vorschriften der SFRJ und der Schweiz befinden;
- Erfüllung der Grundaufgaben des Vereins;
- unvereinbar ist eine Mitgliedschaft mit der feindlichen Tätigkeit gegen die freundschaftliche Schweiz und die SFRJ, wie auch mit der Verbreitung von Religionshass, nationalem und anderem Hass zwischen den Menschen.

./.



## Art. 5

Organisation des Vereins, Mitgliedschaft und Sitz des Vereins

Die höchsten Organe des Vereins sind: Die Jahresversammlung und die Leitung des Vereins. Die Jahresversammlung wird einmal jährlich abgehalten, nach Bedarf auch mehrere Male. Die Jahresversammlung debattiert über alle Probleme aus dem Bereich der Vereinstätigkeit und nimmt den Tätigkeitsbericht der Leitung ab.

Die Leitung des Vereins kommt je nach Bedarf zusammen und erfüllt alle Arbeiten des Vereins zwischen zwei Jahresversammlungen. Die Leitung zählt 9 bis 15 Mitglieder. Die Leitung wird durch die Versammlung gewählt. Die ausgewählten Leitungsmitglieder wählen unter sich den Präsidenten, drei Vizepräsidenten, einen Sekretär, einen Kassierer und zwei Mitglieder des Aufsichtsausschusses.

Die Höhe der Mitgliederbeiträge wird von der Versammlung festgelegt. Vor der Öffentlichkeit vertritt der Präsident, die Vizepräsidenten, der Sekretär und die Mitglieder des Aufsichts- und Leitungsausschusses den Verein.

## Art. 6

Die Mitglieder des Vereins können ordentliche, ausserordentliche und Ehrenmitglieder sein. Normales Mitglied kann jeder Kulturarbeiter Jugoslawiens sein, beziehungsweise derjenige, der sich im weiteren Sinne mit der pädagogischen Tätigkeit befasst, indem er in Instituten, Laboratorien, Fabriken arbeitet, und der auf dem Gebiet der Schweiz lebt.

Staatsbürger Jugoslawiens und der Schweiz können ausserordentliche Mitglieder und Ehrenmitglieder werden, wenn sie sich mit ihrer Tätigkeit für die Realisation der Grundaufgaben des Vereins einsetzen.

Ehrenmitglieder werden von der Leitung des Vereins angenommen, unter Berücksichtigung ihrer Tätigkeit. Die Ehrenmitglieder und die ausserordentlichen Mitglieder können die <sup>Wahl der</sup> normalen Mitglieder in die Organe des Vereins vorschlagen.

Der Sitz des Vereins ist Bern.

./.



## Art. 7

Die ordentlichen Mitglieder haben das Recht, in die Organe des Vereins gewählt zu werden und die Organe des Vereins zu wählen.

## Art. 8

Die Einnahmen des Vereins bestehen aus Mitgliederbeiträgen, Geschenken und anderen Einnahmen, welche sich der Verein für seine Tätigkeit sichert.

Der Aufsichtsrat führt die allgemeine Aufsicht über die finanzielle Tätigkeit; er kontrolliert auch, wie man die Beschlüsse der Jahresversammlung und der Leitung realisiert.

Die Organe des Vereins werden auf ein Jahr gewählt. Wenn ein Mitglied die Bedingungen der Statuten des Vereins nicht erfüllt, kann man ihn aus dem Verein ausschliessen.

## Art. 9

Im Falle der Auflösung des Vereins geht das Guthaben an die diplomatisch-konsularischen Vertretungen, die dann beschliessen können, wem man das Guthaben zum Verbrauch übergeben kann.

## Art. 10

Die Statuten werden rechtskräftig, wenn sie von der Gründungsversammlung auf Vorschlag des Initiativausschusses angenommen werden und wenn sie durch den Präsidenten, zwei Vizepräsidenten und den Sekretär des Vereins unterschrieben werden.

Präsident des Vereins:	Aleksander Spasojevic, Lehrer an der Ergänzungsschule in Lausanne
Vizepräsidenten :	Die Lehrer Marija Lovric Breda Tusek Velimir Domnikovic
Sekretär :	Vera Predovic



Streng vertraulich

Ausgeteilte Nr. 6

Jugoslawische Klubs

Konsul Dane Mataić, Konsul für Kultur und Presse, besuchte letztes Jahr fast jeden Tag am Abend jugoslawische Klubs in der ganzen Schweiz. Oft lud er Herrn Fenjac ein, mit ihm zu fahren, wobei dann Herr Fenjac mit kleineren Vorträgen die Vorteile des Eintrittes in die Schweizer Gewerkschaft propagierte. Wieviel Prozent der jugosl. Arbeiterschaft in den Klubs verkehrt, ist mir nicht bekannt. Der Mitgliederbeitrag beträgt ca. 100 Fr. pro Jahr. Im Falle des Todes werden die Leichentransportkosten vom Klub getragen (!).

Vor Ankunft von Herrn Mataić in der Schweiz befanden sich die Klubs in ziemlich chaotischen Zuständen. Es gab sogar Schlägereien, Unterschlagungen der Klubgelder usw. (es gibt sie noch immer!). Aber seit Herr Mataić hier ist (seit ca. 2-3 Jahren), besserten sich die Zustände, die Klubs wurden straffer organisiert. Die Präsidenten der Klubs werden in die Dufourstrasse (Zürich) zur Sitzungen gerufen. In der Dufourstrasse befindet sich die Kultur- und Presseabteilung des jugosl. Generalkonsulats in Zürich. Dort gibt es eine Bibliothek, Diskothek und Kinothek, die den Klubs zur Verfügung stehen. Obwohl das der offizielle Sitz des Kultur- und Pressekonsuls Mataić ist, hat Herr Mataić sein Büro in den Räumen des Generalkonsulats in der Eidmattstrasse, wo man ihn sogar mit einer direkten Telephonnummer erreichen kann (nur für Eingeweihte). Für die Gewährsleute des Konsulats ist es natürlich unauffälliger, wenn sie in die Kultur- und Presseabteilung kommen, als in die Eidmattstrasse.

Auch werden dort und bei der Botschaft in Bern alle Sendungen für die Jugoslawen im Radio der deutschen und rätoromanischen Schweiz aufgenommen. Das wird dann nach Belgrad geschickt.

Die Klubs geben auch eine Zeitung heraus, "ISKRA". Indirekt wurde ich gebeten, das Programm der jugosl. Sendungen für einen Monat



- 2 -

im voraus der Redaktion zu schicken, damit sie es drucken können. Ich hatte den Eindruck, dass das ein Vorwand war, um mich besser zu kontrollieren zu können. Natürlich musste ich es ablehnen, "aus technischen Gründen". An der letzten Sitzung der Redaktion dieses Blattes waren Konsul Mataić und Generalkonsul Karadžole anwesend. Weil dieses Blatt minderwertig ist, hielt Herr Karadžole eine Rede, in der er die Redaktion rügte und erklärte, dass die Jugoslawen die besten Informationen nur über das Schweizer Radio bekommen (Sendung für die Jugoslawen). Dieses Blatt soll anscheinend von den Inseraten finanziert werden, meistens von den jugosl. Banken. Es ist auch interessant, dass die Vertreter der jugosl. Banken, besonders die Bank von Belgrad, wie die Bank von Ljubljana, auf jeder grösserer Versammlung der jugosl. Klubs oder bei Gastspielreisen folkloristischer Gruppen in der Schweiz vertreten sind. Dabei werden die jugosl. Arbeiter überredet, ihre Ersparnisse in den jugosl. Banken zu hinterlegen.

Klubs, die nicht eng an das Konsulat angeschlossen sind: Kroatischer Kulturverein, Bergsteigerklub "Vihor", Slowenischer Alpenklub. Interessant ist es vielleicht zu erwähnen, dass ein Jugoslawe, der aus einem hiesigen jugosl. Fussballklub austrat, um einem schweizerischen Fussballklub (Amateure natürlich) beizutreten, seitens der ehemaligen Klubmitglieder nicht mehr begrüsst und direkt boykottiert wurde.

\* \* \*

#### Ergänzungsschulen

Es werden nur jugosl. Lehrer angestellt, die schon in Jugoslawien Schule gegeben haben - es dauert auch immer sehr lange, bis diese Lehrer ihr Anstellungsdekret bekommen (Nachfrage in Jugoslawien usw.). Bekanntlich geben keine Lehrer in Jugoslawien Schule, die religiös oder offene Antikommunisten sind. Jeder Jugoslawe, der in der Schweiz lebt und möchte, dass seine Kinder richtig jugoslawisch lernen (serbo-kroatisch oder kroato-serbisch), muss die Kinder in die Ergänzungsschulen schicken, wo sie kommunistisch erzogen werden. Geschichte wird sowieso auf der Basis

./.



- 3 -

des Klassenkampfes vorgetragen, wobei der Kapitalismus als das Grundübel präsentiert wird. Man darf nicht vergessen, dass sehr viele von diesen Kindern sich später für immer in der Schweiz niederlassen werden. Wenn die Eltern nach Jugoslawien zurückkehren müssen - besonders jetzt bei der Rezession sehr aktuell -, müssen die Kinder, welche die jugosl. Ergänzungsschulen besuchten, nicht besondere Examen in Jugoslawien ablegen, auch nicht Klassen repetieren. Grund genug, um die Kinder in die Ergänzungsschulen zu schicken.

Auch beklagen sich die kroatischen Eltern, dass in der Mehrzahl der Schulen serbo-kroatisch vorgetragen wird, obwohl viele kroatische Kinder dort sind.

---

Interessant ist es zu bemerken, dass am Anfang der Einwanderung in die Schweiz sehr wenige Parteigenossen dabei waren. Jetzt kommen auch Kommunisten, wobei es sicher ist, dass sie in Jugoslawien gute Stellen bekämen. Warum? Um die anderen Jugoslawen besser im Auge zu behalten und sich in den Schweizer Betrieben gut umzusehen?

Die Rezession drückt auch politisch auf die Jugoslawen, die in der Schweiz leben. Wegen einer plötzlichen Arbeitslosigkeit und evtl. Rückkehr nach Jugoslawien darf man es nicht mit dem Konsulat verderben und duckt sich immer mehr. Interessant, dass man sich seit einem Jahr wieder persönlich beim Konsulat für die Verlängerung des jugosl. Passes bemühen muss. Früher konnte man mit den nötigen Unterlagen alles durch die Post erledigen. So hält man die Leute noch mehr unter Druck, und viele Jugoslawen gehen mit Angstgefühlen zum Konsulat.

Aus einem Gespräch mit Konsul Mataić wurde ersichtlich, dass nicht nur die kroatische Wallfahrt nach Einsiedeln ein grosser Dorn im Auge des Konsulats ist, sondern besonders die Auffang- und Informationsstelle der Kroat. Kathol. Mission beim Grenzübergang in Buchs. Diese wurde zur "ersten Hilfe" für die einreisenden Jugoslawen gegründet; sie ist auch sehr nützlich. Diese, wie auch eine neue Stelle in Chiasso, möchte das Konsulat in die Hände bekommen. ./.



## Die Sendungen für die Jugoslawen beim Schweizer Radio

Irgendwann im April 1975, vier Monate nachdem ich die Leitung der jugosl. Sendungen beim Schweizer Radio übernommen habe, kam Konsul Mataić extra nach Chur, um meine Bekanntschaft zu machen! Er gab sich sehr grosszügig in politischer Hinsicht. Einige Monate später ging ich in die Dufourstrasse, um mir die Diskothek anzuschauen und den Besuch zu erwidern. Dort war schon eine schöne Anzahl von Leuten versammelt: Generalkonsul Ostojić, Konsul Mataić, Herr Tičak (Verantwortlicher für die Ergänzungsschulen bei der Botschaft in Bern) und Frau Milakar. Herr Ostojić fragte mich sofort, ob ich jugoslawische Staatsbürgerin sei. Zu seinem Leidwesen musste ich es verneinen! Herr Tičak verlangte 20 Minuten von jeder Sendung für die Informationen über die Ergänzungsschulen, worauf ich antwortete, dass er sich schon wünschen könne, was er wolle, was er aber bekommen würde, sei eine andere Frage. Auf die Frage von Herrn Ostojić, ob ich die Anlässe der jugosl. Klubs in der ganzen Schweiz in der Sendung ankündigen könnte, antwortete ich folgendes: In diesem Falle würde ich auch alle Meldungen der kroat. und slow. Kath. Mission und der serbisch-orthodoxen Pfarrei in der Schweiz durchgeben. Darauf wurde dieses Thema schnell fallengelassen. Auch erklärte ich dem Konsul Ostojić, dass diese Sendungen Schweizer Sendungen seien. Sie sollten Informationen bringen, durch welche die jugosl. Arbeiter die Schweiz kennenlernen und ihre Rechte und Pflichten wissen, damit sie sich besser assimilieren. Auch kann man die kurze Zeit der Sendung (halbe Stunde pro Woche) nicht verbrauchen, um verschiedene Anlässe der Klubs anzuzeigen. Voriges Jahr kam es zu einem kleinen Zwischenfall: Herr Ing. Boris Novak, Angestellter bei der Eidgenössischen Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz, machte verschiedene Vorträge aus seinem Gebiet für meine Sendung. In einem Beitrag sagte er beiläufig, dass die Anlagen für Abwasserreinigung sehr kostspielig sind, und dass z.B. solche Anlagen für die Stadt Zagreb so und so viel kosten würden. Nach einiger Zeit bekam Herr Novak einen Besuch an seinem Arbeitsplatz. Es war ein



- 5 -

Jugoslawe von der Botschaft in Bern, der sich "mit diesen Problemen beschäftigt", und nach langem Hin und Her fragte er dann Herrn Novak, woher er die genauen Kostenzahlen für den Bau der Anlagen für Abwasserreinigung der Stadt Zagreb hatte. Herr Novak ging mit ihm zum Computer und erklärte, dass man heute, wenn man die Einwohnerzahl einer Stadt kennt, die Kosten durch den Computer genau ausrechnen kann!! Dann verzog sich der Herr!

Herr Mataić hat mir immer versichert, dass es dem Konsulat sehr genehm ist, wenn diese Sendungen im Schweizer Sinne geführt werden. Leider konnte man dann das Gegenteil feststellen. Als ich in der Sendung für die Jugoslawen ein Interview mit dem Obmann der Kroatischen Mission brachte, das wirklich nur informativ war und in keinem Sinne feindlich gegen das jugosl. Regime, brach das Konsulat abrupt und sehr unhöflich die Beziehungen mit der Redaktion der Sendung. Ausserdem erschienen die Herren Mataić und Marlović beim Chef der Abteilung Wort im Studio Zürich, Dr. Charles Cantieni. Sie lobten die Sendung sehr, wie nützlich und gut sie gemacht ist nur ... sie hätten einige Fragen, die aber keineswegs als Vorwürfe zu verstehen seien: Wieso brachte man das Interview mit der Kroatischen Mission? Dr. Cantieni fragte sie, ob man beim jugosl. Radio keine religiösen Sendungen bringt. Die Herren verneinten, und da sagte Dr. Cantieni, dass am Schweizer Radio alle Minderheiten zum Zuge kommen. Dann hatten die Herren zu fragen, warum ich das Kinderbuch von Ivana Brlić Mažuranić in Fortsetzungen bringe, es sei zu lange und schade für die Zeit. (Ivana Brlić Mažuranić ist die grösste Kinderschriftstellerin Jugoslawiens, sie starb im Jahre 1938, ihre Bücher sind sehr menschlich und gütig, ihre Helden bezwingen die Welt mit Güte! Dabei hatten wir auch sonst in der Sendung immer Beiträge für Kinder, nur weil diese aus Jugoslawien kamen und diese Serie jetzt unsere Produktion ist. Auch wird gerade dieses Buch in Jugoslawien immer wieder neu herausgegeben.) Die Herren haben auch den Wunsch geäussert, dass zwei Sendungen in der Woche für die Jugoslawen ausgestrahlt werden sollten.

Sehr interessant im Zusammenhang mit den Radiosendungen für die Jugoslawen waren für mich Gespräche mit Herrn Franz Kusch, bis

./.

- 6 -

vor kurzem Leiter der Sendungen für die Jugoslawen beim Radio Köln. Ich lernte ihn an einer Zusammenkunft für die Leiter der Sendungen für Jugoslawen aus ganz Europa in Oktober 1975 in Sarajewo kennen. Er erzählte mir, dass man vor einiger Zeit einen Herrn Karajković nach Köln schickte. Er hatte den Auftrag, die Sendungen für die Jugoslawen in Köln zu übernehmen (die Deutschen hatten keine blasse Ahnung wieso und warum!). Er hielt sich ein Jahr in Köln auf und musste dann unverrichteter Dinge wieder nach Jugoslawien zurückkehren.

Wie man mir in Zagreb versicherte, ist der Herr von der Militärgeheimpolizei und arbeitet jetzt beim Radio Zagreb.

Herr Kusch teilte mir weiter mit, dass solche plumpe "Ueberfälle" bei den Deutschen Gewerkschaften erfolgreich durchexerziert wurden. (Herr Kusch ist auf seinen Wunsch von diesem Posten zurückgetreten, weil er sich für seine alten Tage einen nervlich ruhigeren Posten wünschte.)

---

Wenn man die jugoslawischen Zeitungen verfolgt und wenn man die Nachrichten aus Jugoslawien in bezug auf die Rückkehr der Arbeiter sieht, ist die Situation nicht klar. Gemäss Nachrichten (wöchentl. Telex von Radio Zagreb) gibt es nur eine verschwindend kleine Zahl freier Arbeitsplätze in Jugoslawien, obwohl man ewig über dieses Problem konferiert. Die jugosl. Zeitung "Vjesnik u srijedu" brachte letzthin sogar einen kritischen Artikel über dieses Thema. Man wirft den obersten Organen in Jugoslawien vor, dass sie viel diskutieren, aber zu keinen konkreten Resultaten kommen und zu keiner Lösung dieses Problems.

Die Methode, die man einst sehr propagiert hat, dass die Heimkehrer ihre Devisenersparnisse in jugoslawische Betriebe und Fabriken hineinstecken sollten, um damit neue Arbeitsplätze für sie zu schaffen, ist sehr problematisch. Jugoslawische Privatleute haben auf dem Sektor der Anleihen sehr schlechte Erfahrungen gemacht. So wurde z.B. vor einigen Jahren eine grosse Kampagne

./.



- 7 -

gestartet, um private Anleihen für den Bau der Autostrasse Zagreb-Split (dringend benötigt!), wie auch für den Bau des Učka-Tunnels bei Rijeka zu bekommen. Als die Leute enthusiastisch Gelder gegeben hatten, hörte man plötzlich nichts mehr von diesen Projekten. Wie ich kürzlich vernahm, hat man die Leute "überredet", auf ihre Anleihen und Aktion zu verzichten!

---

Herr Mataić: "Wir sind froh, wenn in dieser Situation die Jugoslawen in der Schweiz noch bleiben könnten". Das war seine Antwort, als ich ihn fragte, wieso man bei grossen Empfangsanlässen, die für die Jugoslawen, welche in den Weihnachtsferien heimreisten, in ihren Gemeinden von der Obrigkeit organisiert wurden, auch Worte hörte wie: ..." und ihr dient diesen verdammten Kapitalisten". Nach Herr Mataić war das nicht linientreu! Nach meiner Meinung gibt es aber keine organisierten Anlässe, an denen solche Worte fallen, die nicht linientreu sind!

---

Wenn es zu einem Vertrag zwischen der Schweiz und Jugoslawien bezüglich der organisierten Auswanderung kommt, durchgeführt durch die jugosl. Organe, so werden die Arbeitsbewilligungen nur denjenigen Jugoslawen gegeben, die regimetreu sind.

Oder, musste man eine schöne Geldsumme an den zuständigen Beamten zahlen, um einen Pass für die Arbeit in der Schweiz zu bekommen, wie ich von Arbeitern aus Kosovo-Metochien hörte.

Es gab auch Jugoslawen, die, da sie schon in der Schweiz arbeiteten, Geld von anderen Jugoslawen verlangten, weil sie ihnen in der Schweiz eine Stelle fanden. Heute sind solche Fälle wahrscheinlich eher selten. Aber noch heute kommen Jugoslawen mit einem Touristenvisum in die Schweiz, um Arbeit zu suchen (viele melden sich beim Herrn Fenjac, der ihnen aber jetzt nicht mehr helfen kann).

---

Nach langen, langen Jahren hat sich die Einsicht bei der jugosl. Obrigkeit punkto Agrarwirtschaft gewendet. Nach der fast systematischen "Ausrottung" des Bauernstandes werden die Bauern jetzt viel milder angefasst und besteuert. Auch möchte man die Leute wieder den sog. defizitären Berufen zuführen (Schneider, Schuster, Barbieri, denen man früher grosse Pauschalsteuern aufgetragen hat). Das Problem ist aber, dass die Rückwanderer nicht zum Bauerntum zurückkehren wollen, wahrscheinlich auch nicht zu den oben genannten Berufen. Interessant sind die Zollvergünstigungen für Apparate, welche zu der Ausübung einer handwerklichen Tätigkeit der Rückkehrer dienen würden. Aber wie weit man dann diese Heimkehrer als Handwerker gedeihen lassen wird, ist eine andere Frage.

---

Hie und da hat man den Eindruck, dass Jugoslawien es begrüßen würde, wenn der Westen verschiedene Produktionsstätten nach Jugoslawien verlegen würde. So hätte Jugoslawien weniger Arbeitslose, die Jugoslawen würden brav unter der Obhut im Lande bleiben, und der Westen würde ihnen "know-how" liefern. So werden z.B. Männerhemden deutscher Firmen in Jugoslawien produziert, aber es brauchte eine sehr lange Anlaufzeit, bis man die Arbeiterinnen zur exakten Arbeit erzogen hatte. Wie solid solche Abmachungen, auch wegen des eingesetzten Kapitals sind, ist fragwürdig, denn den Jugoslawen ist es klar, dass sie auf einem Pulverfass leben. Darum ist auch ihre jetzige Lebensdevise: Lebe heute so gut wie du kannst, was morgen bringt, weiss man sowieso nicht! Eines bleibt aber klar: Der Kommunismus bleibt in Jugoslawien, ob in titoistischer oder russischer Aufmachung.

\* \* \*

April 1976